

A31 Awareness-Konzept der Jusos Köln

Antragsteller*in: JUBV

Tagesordnungspunkt: TOP 10.2. Beratung der restlichen Anträge

Antragstext

1 Als Jusos ist der Kampf für die Gleichbehandlung und gegen die Unterdrückung
2 aller Menschen zentraler Bestandteil unserer Arbeit.

3 Wir stellen uns gegen Diskriminierung jeglicher Art und möchten ansprechbar für
4 Betroffene sein – und auch offen dafür, interne diskriminierende Strukturen
5 aufzuarbeiten.

6 Zudem möchten wir einen Raum schaffen, in dem sich alle wohlfühlen und einen
7 achtsamen Umgang miteinander pflegen. Wir wollen einen diskriminierungssensiblen
8 Bildungsauftrag formulieren und einen Beitrag dazu leisten, dass sich jede*r
9 wohlfühlt, sich bei den Jusos Köln einzubringen, ohne diskriminiert, ausgegrenzt
10 oder verurteilt zu werden.

11 Juso-Räume sollen ein Umfeld darstellen, bei dem wir lernen und erklären, was
12 Awareness bedeutet und wie wir uns unter Miteinander vorstellen. Dies umfasst
13 ebenfalls den Umgang mit diskriminierendem Verhalten, welcher auf der Grundlage
14 basiert, dass eine Person erstmal nicht böswillig diskriminierendes Verhalten
15 zeigt. Dementsprechend wird auf dieses Verhalten aufklärend durch die Awareness
16 AG reagiert.

17 Alle Teilnehmenden an Juso-Veranstaltungen sind dazu verpflichtet, für einen
18 Raum zu sorgen, der diskriminierungsfrei ist. Dabei gilt das Awareness Konzept
19 nicht nur bei offiziellen Veranstaltungen, sondern auch beim informellen
20 Zusammensein im Rahmen der Jusos Köln.

21 Das Awareness-Konzept hat nicht nur das Ziel, konkrete Fälle zu klären, sondern
22 soll auch das Bewusstsein für diskriminierende Strukturen und
23 Herrschaftsverhältnisse erhöhen.

24 Der Begriff „Awareness“ (engl. Bewusstsein) bezeichnet die (Selbst-)Reflektion

einer Person oder Gruppe über ihre Umgebung, ihre Rolle darin sowie die sich daraus ergebenden gebotenen Handlungen. Mit der Etablierung des Awareness-Konzepts bei den Jusos Köln möchten wir uns Ungleichheiten bewusst machen und dementsprechend ein diskriminierungssensibles Umfeld schaffen. Dieses Awareness-Konzept folgt dem Selbstverständnis, dass die körperliche und psychische Missachtung körperlicher und persönlicher Grenzen in unseren Räumen nicht toleriert wird. Dieses grenzüberschreitende Verhalten kann sich beispielsweise in sexistischen, rassistischen, homo- und trans*feindlichen, ableistischen oder vergleichbaren Übergriffen äußern (Liste nicht abschließend).

Wir benennen dieses Verhalten, stellen uns entschlossen dagegen und wollen vor allem Betroffene unterstützen.

Die Awareness-AG

Selbstverständnis, Aufgaben und Machtbefugnisse

Neben den allgemeinen Regeln, wie wir den politischen Raum bei den Jusos Köln gestalten möchten, braucht es eine Institution, welche sich auch außerhalb von Veranstaltungen der Awareness-Arbeit annimmt. Die zentrale Institution des Awareness-Konzepts bildet die Awareness-AG (im folgenden A-AG genannt). Sie bildet das ständige Gremium der Awareness-Arbeit der Jusos Köln und sieht sich als wichtiges, aber auch ergänzendes Element in der verbandsinternen Awareness-Arbeit (im folgenden A-Arbeit genannt), bleibt gleichzeitig gegenüber dieser aber kritisch und reflektierend.

Daraus ergeben sich folgende primäre Aufgaben:

1. Die A-AG soll eine vertrauliche und niedrigschwellige Anlaufstelle für sämtliche Belange sein, die ein erlebtes Unwohlsein oder diskriminierendes Verhalten im Rahmen der Jusos Köln betreffen. Damit soll ein einfacher, möglichst unkomplizierter und hierarchiefreier Zugang geschaffen werden. Die A-AG soll in diesen Situationen im Rahmen ihrer persönlichen Möglichkeiten zuhören, unterstützend tätig werden oder auch im möglichen Konfliktfall einschreiten. Weiter unten ist die A-Arbeit an sich genauer beschrieben. Insgesamt werden die geteilten Informationen, Gefühle und Gedanken streng vertraulich behandelt.

2. Neben der Funktion der A-AG als Anlaufstelle soll diese Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit leisten. Die Jusos sind ein vielfältiger Verband mit unterschiedlichen Wissensbeständen, deshalb kann diskriminierendes Verhalten in manchen Fällen unbeabsichtigt entstehen. Einerseits vor dem Hintergrund einen möglichst diskriminierungsfreien bzw. sicheren Raum zu gestalten und andererseits gleichzeitig ein fehlerfreundliches Lernumfeld zu schaffen, soll

die A-AG bspw. in Situationen die bereits genannte Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit übernehmen.

3. Zusätzlich soll die A-AG den Vorstand der Jusos Köln in der A-Arbeit unterstützen und kritisch begleiten. Dazu berichtet die A-AG regelmäßig dem Vorstand über die Arbeit (anonymisiert) der A-AG, macht auf bestehende Missstände aufmerksam und kann Vorschläge zu Verbesserungen machen. Der Vorstand der Jusos Köln ist dazu angehalten, auf diese Berichte und eventuelle Vorschläge mit entsprechenden Maßnahmen zu reagieren und verpflichtet sich, in seinem Rechenschaftsbericht darauf einzugehen.

Zusammensetzung der A-AG

1. Insgesamt soll die A-AG eine Größe von zwei bis drei Personen bestehen, welche durch ein Mitglied des Vorstandes der Jusos Köln ergänzt wird. Dabei handelt es sich um die*den Awareness-Beauftragte*n des Vorstandes. Diese*r wird aufgrund der Funktion im Vorstand lediglich beratend und ohne Stimmrecht tätig sein und gleichzeitig eine Anbindung an den Vorstand der Jusos Köln gewährleisten.

2. Eine Quotierung der A-AG ist zwingend erforderlich, um eine entsprechende Ansprechbarkeit zu gewährleisten bzw. die Hürden dafür so niedrig wie möglich zu halten und eine entsprechende Sensibilität gegenüber Betroffenen zu ermöglichen. Die Quotierung umfasst hierbei alle Mitglieder der A-AG. Die A-AG soll min. in 50% durch Frauen besetzt sein. Dazu sollte min. eine BIPOC-Person Teil der A-AG sein, um auch hier eine gewisse Sensibilität und Ansprechbarkeit zu gewährleisten. Im Sinne der Geschlechterdiversität verstehen wir die restlichen Plätze nicht als Männerplätze, sondern wollen INTA-Personen empowern sich in der A-AG einzubringen. Zudem wird angestrebt, auch queere Personen in die A-AG zu wählen. Gleichzeitig ist bei der Quotierung zu beachten, dass auch Menschen ohne eine Betroffenheit struktureller Diskriminierung Teil der A AG werden, damit auch sie Care-Arbeit wahrnehmen können.

3. Die Zusammensetzung der A-AG zielt auf eine Mischung an Personen ab, die bereits Erfahrung in der A-AG oder vergleichbaren Tätigkeiten sammeln konnten und Personen, die an A-Arbeit herangeführt werden können, um eine stetige Wissensweitergabe zu gewährleisten und A-Arbeit und das Awareness-Konzept stetig weiter zu etablieren und ggf. zu überarbeiten. Aus diesem Grund kann eine Person sich auch nur viermal hintereinander in die A-AG wählen lassen, bevor eine mindestens sechsmonatige Pause eingelegt werden muss. Damit soll verhindert werden, dass die A-AG eine eigene sich abschottende Struktur und Dynamik entwickelt und somit eine effektive A-Arbeit erschwert.

Bestimmung der Mitglieder der A-AG

Die A-AG wird auf der Unterbezirksdelegiertenkonferenz (UBDK) per Akklamation nominiert und anschließend vom amtierenden Vorstand ernannt.

Die Kandidat*innen für die Nominierung werden zwei Wochen vor der UBDK bekannt gegeben, um die Möglichkeit für Einwände zu geben. Die Einwände können, auch anonymisiert, dem amtierenden Vorstand, welcher die UBDK vorbereitet, werden. Ausgeschlossen zur Nominierung in die A-AG sind Mitglieder des Vorstandes der Jusos Köln und der höheren Funktionsebene, sowie Funktions- und Mandatsträger*innen der SPD. Davon ausgenommen ist eine Person des Vorstands der Jusos Köln, welche als Awareness-Beauftragte Teil der A-AG wird. Der*die Vorsitzenden dürfen dabei nicht die Aufgabe der Awareness Beauftragung wahrnehmen. Ehemalige Vorstandsmitglieder dürfen sich erst bei der ersten UBDK ohne Funktion nach der Beendigung ihrer Vorstandstätigkeit zur Nominierung aufstellen lassen. Weiter ausgeschlossen sind Personen, die Bestandteil von Awareness-Fällen sind. Bei einem Rücktritt oder einem Ausschluss auf Grund von gerechtfertigten Einwänden aus der A-AG, wird schnellstmöglich innerhalb der Quotierung bei der nächsten Vorstandssitzung erneut nominiert. Diese Nominierung muss mindestens zwei Wochen vorher über die Tagesordnung angekündigt werden.

Einwände gegen aktive Mitglieder der A-AG
Einwände und Bedenken gegen aktive Mitglieder der A-AG können entweder an die weiteren Mitglieder der A-AG oder an ein Vorstandsmitglied weitergegeben werden. Sollte dieser Fall eintreten, wird innerhalb des Vorstands in enger Abstimmung mit den weiteren Mitgliedern der A-AG erörtert, wie die Folgen aussehen. Diese können u.a. die Abberufung der betreffenden Person aus der A-AG durch den Vorstand sein, ein freiwilliger Rücktritt aus der A-AG, sowie der Ausschluss zur erneuten Nominierung für die A-AG.

Awareness-Konzept bei Veranstaltung und tatsächliche Awareness-Arbeit

Bei den Veranstaltungen der Jusos Köln soll zu Beginn der jeweiligen Veranstaltung das veranstaltungsbezogene Awareness-Konzept erklärt werden, sowie die für den jeweiligen Zeitraum zuständige Awareness-Personen (A-Personen), die das Awareness-Team (A Team) bilden, vorgestellt werden. Bei Bedarf ist die Vorstellung im Laufe der Veranstaltung erneut zu wiederholen. Bei der Erklärung des Awareness-Konzepts soll insbesondere der Umgang miteinander betont werden, sowie die Erreichbarkeit durch eine Telefonnummer. Zusätzlich werden die A-Personen für die bessere Erkennbarkeit mit Patches oder anderen eindeutigen Erkennungszeichen ausgestattet.

An geeigneten Orten, wie auf Toiletten, am Eingang, Türen zu Veranstaltungsräumen, werden Flyer mit den Grundzügen des Awareness Konzepts und der Telefonnummer ausgehängt. Darüber hinaus soll, wenn es der Veranstaltungsort hergibt, ein Awareness-Raum fester Bestandteil sein. Dieser sollte nur durch das A-Team zugänglich und vorher abgeschlossen sein. Der Awareness-Raum ist deutlich

ausgeschildert und mit Anzeigen ausgestattet, ob er gerade belegt ist. Im Idealfall gibt es noch einen weiteren Raum, der als allgemeiner, offener Rückzugsort fungieren kann. Die Organisation dieser Räumlichkeiten obliegt den Verantwortlichen des Vorstands der Jusos Köln.

Der Aufgabenbereich des A-Teams besteht in seinen Grundzügen aus Beobachten, sich einen Überblick verschaffen und Präsenz zeigen und verfolgt damit einen eher passiven Ansatz der A-Arbeit. Dazu gehört jedoch auch, gegebenenfalls nach einer Situation zu einer vermeintlich betroffenen Personen hinzugehen. Der Anspruch ist allerdings nicht, dass A-Personen dazu verpflichtet sind, in aktive Streitsituationen einzugreifen. Die eigenen Kapazitäten, Grenzen und vor allem der Eigenschutz sind stets zu beachten. Wichtig ist zusätzlich auch zu erwähnen, dass von den A-Personen nicht verlangt werden kann, jede Situation korrekt zu lesen und dementsprechend zu handeln. Die A-Personen sind nicht für eine Konflikt- und Streitschlichtung oder psychologische Beratung zuständig.

A-Arbeit versteht sich für die Jusos Köln primär als Vor- und Nachsorgearbeit. Das bedeutet, dass durch das ständige deutlich machen der Awareness Grundzüge und Präsenz zeigen im Vorhinein verhindern werden soll, dass es zu Zwischenfällen kommt. Sollte es zu einer Situation kommen, dann wird in Absprache mit der betroffenen Person eine Umgangsweise ausgehandelt.

Auf Veranstaltungen wird vom A-Team konsequente Nüchternheit erwartet. Nüchternheit ist aus verschiedenen Gründen existentiell für die Awareness-Arbeit. Zum einen, um sensibel und entsprechend der Situation agieren zu können und zum anderen durch das eigene Verhalten nicht abschreckend gegenüber möglichen Hilfesuchenden zu wirken. Auch nach der Schicht wird den A-Personen ausdrücklich nahegelegt, die Nüchternheit beizubehalten. Dies soll die allgemeine Ansprechbarkeit von A-Personen gewährleisten und den allgemeinen Safer-Space nicht gefährden.

Sonstiges

Schaffung von Safer-Spaces und Plena

Als feministischer Verband ist es elementar, unsere Positionen und Werte nicht nur durch politische Arbeit nach außen zu tragen, sondern auch in unseren eigenen Strukturen aktiv umzusetzen. Es ist traurige Realität, dass Männerbünde immer noch das politische und innerverbandliche Leben dominieren und diese Strukturen dazu führen, dass patriarchale Ausgrenzung und andere strukturelle Diskriminierungen reproduziert werden. Um diese aufzubrechen, ist die institutionalisierte Schaffung von sicheren Räumen oder Safer-Spaces dringend notwendig. Zu solchen Räumen zählen u.a. Gender-Plena und FINTA*Vernetzungstreffen. Die Schaffung dieser Räume ist frühzeitig bei der Planung von Veranstaltungen mitzudenken. Die Durchführung der Plena findet in

räumlich voneinander abgegrenzten Orten statt, die getrennt voneinander zugänglich sind. Wichtig ist, dass die Plena zeitgleich beginnen und enden. Damit soll informelles Vernetzen im Männer-Plenum oder Zwangsoouting verhindert werden.

Gender-Plenum und Vernetzungstreffen FINTA*/Frauen-Plenum und Vernetzungstreffen

Das FINTA*-Plenum ist für Frauen, intersex, nicht-binäre, trans* und agender Personen; (das * soll auf weitere Geschlechtsidentitäten hinweisen) offen. Das Vernetzungstreffen und Plenum gilt als Schutzraum. Dies bedeutet, dass alles gesagt werden kann und das Gesagte in diesem Raum verbleibt. Dies sollte von der Moderation am Anfang deutlich gemacht werden. Die Moderation übernimmt eine FINTA*-Person aus dem Vorstand oder der A-AG. Bei kleineren Plena kann zu Beginn eine Vorstellungsrunde und Stimmungsabfrage erfolgen. Nach einer solchen Runde kann es in den freien Austausch gehen, Teilnehmerinnen* können von sexistischen Erfahrungen in ihrem Alltag oder ihrem politischen Engagement erzählen, Fragen stellen etc. Bei größeren Runden kann auch direkt in einen freien Austausch gestartet werden. Wenn sich herauskristallisiert, dass es auf der aktuellen oder vergangenen Veranstaltungen zu einem schwerwiegenden sexistischen Vorfall gekommen ist, den die Teilnehmer*innen des Plenums ansprechen möchten, kann dies in anonymisierter Form in der großen Runde oder in einem Gespräch mit den Betroffenen durch die Moderation des Plenums, eines Mitglieds der A-AG oder eines Mitglieds aus der Runde geschehen. Wichtig ist hierbei, dass die Betroffene(n) diesem Verfahren zustimmen müssen. Wenn gewünscht, kann das FINTA*-Plenum durch eine Benachrichtigung über die A-AG Themen in das Männer-Plenum geben, welches dann verpflichtet ist, sich damit zu beschäftigen. Dies können allgemeine Anmerkungen bis zu konkret individuellen Verhalten sein. Mit der Übergabe an die Awareness-AG ins Männer-Plenum müssen Männer ihrer Aufarbeitungs- und Reflexionsverantwortung gerecht werden.

Zudem bieten die Jusos Köln regelmäßige Vernetzungstreffen für FINTA, die in Form verschiedener Formate realisiert werden können. Diese werden vom Roten Salon organisiert. Der Rote Salon ist gemäß der Satzung der Jusos Köln eine autonome Arbeitsgemeinschaft ausschließlich für Frauen*. Der Rote Salon ist für den gesamten Unterbezirk zuständig.

Männer-Plenum

Im Gegensatz zum FINTA*-Plenum dient das Männer-Plenum nicht zur Vernetzung und stellt keinen Schutzraum dar. Es dient vielmehr zur Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit Männlichkeit, sexistischem Verhalten und Diskriminierungen. Es geht hier um aktive antisexistische und feministische Bildungsarbeit. Das Männer-Plenum ist vorher vorzubereiten, damit eine inhaltliche Auseinandersetzung gewährleistet wird. Die Leitung übernimmt in der Regel ein männliches Vorstandsmitglied oder eine männliche Person aus der A-AG.

Die Leitung übernimmt hier eine wichtige Moderationsrolle und soll dabei sicherstellen, dass der Zweck intersektionaler feministischer Bildungsarbeit erreicht wird und nicht durch zusammenhanglose Vernetzung von Männern vereitelt wird. Zudem soll die Leitung wiederholt auf die bestehende feministische Beschlusslage hinweisen und dafür sorgen, dass diese nicht in Frage gestellt oder diskutiert wird. Zur inhaltlichen Diskussion sind andere öffentliche Räume vorgesehen, wie die Antragsberatung oder Workshops. Es gibt keine Männer-Vernetzungstreffen. Für den Fall, dass das FINTA*-Plenum mehr als die vorgesehene Zeit benötigt, obliegt es der Plenumsleitung, die feministische Bildungsarbeit weiterzuführen. Dies sollte mit vorbereitet werden.

Queer-Plenum

Um Menschen der queeren Community einen Raum für Austausch und Vernetzung zu geben, wollen wir bei Seminaren die Möglichkeit für ein Queeres Plenum bieten. Dafür wird bei den angemeldeten Teilnehmer*innen nach dem Bedarf abgefragt und je nach Resonanz umgesetzt.

BIPOC-Vernetzung und Critical Whiteness

Die Jusos Köln verpflichten sich im besonderen Maße, einen sicheren Raum für BIPOCs zu schaffen. Rassismus ist allgegenwärtig und findet sich auch in unserem Verband wieder. Daher soll regelmäßig eine BIPOC-Vernetzung stattfinden. Zur antirassistischen Arbeit gehört ebenfalls das regelmäßige Reflektieren der Privilegien von weißen Personen. Deshalb wird im Zeitraum der BIPOC-Vernetzung ein Critical Whiteness Workshop stattfinden.

Umgang mit Awarenessfällen

Trotz aller Maßnahmen zur Prävention kommt es auch innerhalb von Juso-Strukturen leider immer wieder zu Awarenessfällen. Solche Fälle stellen immer komplexe Situationen dar, die es erfordern, zuzuhören und dann mit den betroffenen Personen zusammen zu entscheiden, welche Konsequenzen sich aus einer solchen Situation ergeben sollen. Für uns steht das Wohlbefinden der betroffenen Person(en) an erster Stelle. Wir nehmen daher alle Betroffenen ernst und suchen den Kontakt in einer vertrauensvollen Atmosphäre, um das weitere Vorgehen zu erörtern. Dabei gehört es ausdrücklich auch zu den Handlungsmöglichkeiten, zunächst einmal nicht über das Geschehene sprechen zu wollen und erst zu einem späteren Zeitpunkt eine Situation aufzuarbeiten. Wir respektieren außerdem die Definitionsmacht der Betroffenen darüber, was für sie ein übergriffiges oder unangemessenes Verhalten darstellt.

Wird in Übereinkunft mit dem*der Betroffenen entschieden, die weitere Klärung eines Vorfalls zu anzustreben, etablieren wir ein vertrauliches Verfahren,

257 welches es Betroffenen ermöglicht, das Erfahrene zu verarbeiten und den
258 beschuldigten Personen die Möglichkeit eröffnet, ihr Verhalten zu reflektieren
259 und entsprechende Konsequenzen innerhalb der uns als politischem Jugendverband
260 gesetzten Grenzen zu ziehen. Die A-AG wird dabei zunächst allein von der
261 betroffenen Person oder einer von der betroffenen Person bestimmten
262 Vertrauensperson über einen Awareness-Vorfall unterrichtet. Die betroffene
263 Person wird dabei über die möglichen Handlungsoptionen aufgeklärt. Die
264 Awareness-beauftragte Person im Vorstand wird unter Wahrung der Vertraulichkeit
265 des Falles über den Stand des Verfahrens informiert. Im Anschluss daran wird
266 auch mit der/den beschuldigten Person(en) ein Gespräch gesucht bzw. die
267 Möglichkeit einer Stellungnahme zum Vorfall eingeräumt. Sofern es der Fall
268 zulässt und die betroffene Person dies wünscht, können daraufhin weitere
269 Einzelgespräche sowie Mediationsgespräche stattfinden. Sollte das Verhalten der
270 beschuldigten Person(en) so schwerwiegend sein, dass weitere Schritte von der
271 betroffenen Person gewünscht sind, können auch weitere verhältnismäßige
272 Konsequenzen angestrebt werden. Diese sollen auch eine Reflektion von
273 unangemessenem Verhalten ermöglichen und Angebote zur diskriminierenden
274 Weiterbildung enthalten. Nicht möglich sind jedoch unter anderem
275 Parteiausschlussverfahren sowie Sanktionen, die die allgemeine Handlungsfreiheit
276 von Personen betreffen (z.B. Alkoholverbot, Besuch von öffentlichen
277 Veranstaltungen). Gleichwohl wird das Aussprechen dringender
Handlungsempfehlungen vorbehalten.

278 Der Juso-Unterbezirksvorstand wird beauftragt, die Institutionalisierung dieses
279 Awareness-Konzepts durch einen Satzungsänderungsantrag bei der nächsten
280 regulären UBDK einzubringen.